

Minutenandacht zum Dienstag, den 28. April 2020

(von Hermann Miklas)

Weise mir Deinen Weg, o Gott, und leite mich auf Deiner Bahn, damit meine Füße gewiss nicht straucheln!

Heute – aus gegebenem Anlass – einmal ein kleines Märchen.

Es war einmal ein Mensch, der lebte munter vor sich hin. Doch eines Tages ereilte ihn plötzlich ein Herzinfarkt. Er wird sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Die Situation ist echt kritisch, die Ärzte müssen um sein Leben kämpfen. Sie setzen unkonventionelle Methoden ein – und tatsächlich: Es gelingt! Er ist über den Berg!

Die folgende Ruhe fällt ihm allerdings schwer. Seine Gedanken kreisen ständig um das, was er jetzt nicht erledigen kann. Doch endlich (nach fünf Wochen) kann er sein Diensthandy wieder aktivieren. Fast schon wieder der Alte, fängt er auch gleich an zu planen, zu organisieren und zu konferieren. Er kann es kaum mehr erwarten, einen Faden seines Lebens nach dem anderen wieder aufzugreifen und insbesondere das aufzuarbeiten, was während seiner Abwesenheit alles schief gelaufen war.

Während er auf seiner Bettdecke schon jede Menge Akten ausgebreitet hatte, erhält er kurz vor seiner Entlassung aus der Klinik den Besuch eines weisen älteren Paares. Nachdenklich schauen sie ihn an und fragen dann freundlich: „Sag, hast du vielleicht in den letzten Tagen auch einmal drüber nachgedacht, ob du nicht gerade jetzt dein Leben noch einmal grundlegend neu ausrichten möchtest?“ – Leidenschaftlich argumentiert unser Patient dagegen und erklärt ihnen, warum das völlig ausgeschlossen wäre. Jetzt würde es erst einmal gelten, die alte Welt wieder her zu stellen; alles andere habe noch Zeit und müsse warten bis später.

Nach dem Besuch seiner Freunde bleibt unser Patient zunächst etwas ratlos zurück. Fast unbewusst fängt er aber irgendwann an, mit seiner Phantasie ein wenig zu spielen: Was *noch* alles schön wäre im Leben, was er eigentlich *gar* nicht mehr braucht – und was man auch total *anders* machen könnte als bisher (rein hypothetisch natürlich!). Und je länger er mit diesen Gedanken spielt, desto lustvoller werden sie auf einmal...!

Am Tag der Entlassung schließlich dankt er seinen Ärzten herzlich für die Therapie (obwohl sie ziemlich radikal war) – und sie ermahnen ihn, sich noch etwas zu schonen. Er antwortet mit einem wissenden Lächeln, dann geht er frohgemut nach Hause. Nicht etwa sorgenschwer, weil er nicht weiß, wie er sein altes Pensum wieder schaffen soll, sondern ganz relaxed und beschwingt. Denn er hat zwar eine Menge Pläne, aber was er vorhat, ist überraschend, neu, unkonventionell und ziemlich kreativ. Nicht alles muss zugleich umgesetzt werden. Vor allem aber zieht sich durch alle seine Pläne nun durchgehend ein goldener Faden von hoher Lebensqualität.

Tja – und wenn er nicht gestorben ist, so lebt unser Patient noch heute! (Was ich übrigens sogar für sehr wahrscheinlich halte).

Liebe Hörerinnen und Hörer, zum Schluss noch eine kleine Quizfrage: Wer mag mit diesem Patienten wohl gemeint sein:

- a) Unsere Gesellschaft?
- b) Unsere Kirche?
- c) Jede und jeder von uns persönlich?

Mehrfachantworten sind durchaus erlaubt. Und wenn Sie möchten, können Sie sich die Geschichte auch dreimal geben – und jedes Mal eine andere Antwort versuchen.

Herr, unser Gott! Wir danken Dir, dass wir in einem Land leben, das die Krise bisher so gut gemeistert hat – und nun schon deutliche Lockerungen erleben dürfen. Nun bitten wir Dich aber auch: Schenke uns – unserer Gesellschaft – und Deiner Kirche die Freude daran, uns neu auszurichten: Das, was uns krank gemacht hat, zu lassen – und das Gute, das wir neu gewonnen haben, zu bewahren und zu pflegen. Dazu mögest Du uns die Kraft schenken – heute, morgen und in den kommenden Tagen! Amen.